

**DENKANSTÖSSE**

Über Spitäler als Auslaufmodell und die Folgen personalisierter Medizin.

**Seite 2****VORSCHAU**

Was Sie an der neuen Konferenz FutureHealth Basel erwartet.

**Seite 3****BEREIT FÜR DEN WANDEL**

Wie die Post das Gesundheitswesen der Zukunft mitgestaltet.

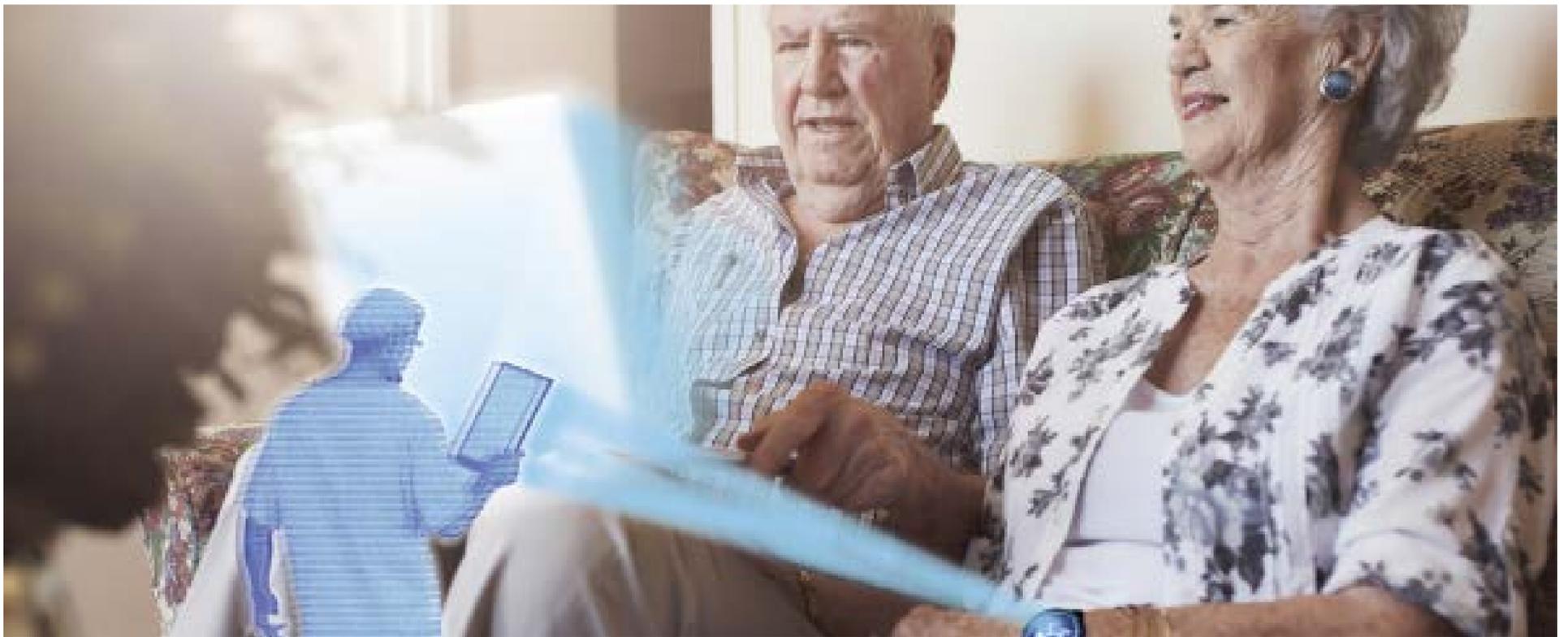
**Seite 5****LIFE SCIENCE-CLUSTER**

Warum die Region Basel ein attraktiver Innovationsstandort ist.

**Seite 7**

# Patient im Fokus

## Wie wir unser Gesundheitssystem weiterentwickeln können



Mensch und Technik: Digitale Technologien bieten auch in der Gesundheitsindustrie neue Möglichkeiten – sowohl für Ärzte wie für Patienten.

© W.I.R.E./economiesuisse

### Das Gesundheitssystem von morgen darf nicht nur auf technologischem Fortschritt beruhen – im Zentrum sollte auch der Patient stehen.

Stephan Sigrist\*

Die Digitalisierung verspricht die Grundlagen der Medizin komplett neu zu definieren. Eine intelligente Infrastruktur hilft, die richtigen Therapien basierend auf den individuellen Bedürfnissen der Patienten zu identifizieren und dabei die Effizienz und Qualität fundamental zu erhöhen. Die Basis dafür liefern Daten sowie ein immer besseres Verständnis derjenigen Mechanismen, welche die Entstehung von Krankheiten fördern oder zeigen, wie wir gesund bleiben. Als Resultat verschieben sich die Schwerpunkte von generischen Therapieansätzen zu massgeschneiderten Behandlungen und basierend auf einer besseren Diagnostik in Richtung einer prädiktiven Medizin, die eingreift, bevor Krankheiten ausbrechen. Die Voraussetzung dafür ist eine immer höhere Spezialisierung in unterschiedlichen medizinischen Disziplinen und bei der Erforschung der molekularen Prozessen von Krankheiten oder bei der Entwicklung von Arzneimitteln. Andererseits ist die Verknüpfung dieser verschiedenen Angebote Voraussetzung, um medizinische oder präventionsorientierte Dienstleistungen und Produkte nicht nur punktuell einzusetzen, sondern über den gesamten Prozess von Diagnose bis zur Behandlung und Regeneration.

Obschon die Notwendigkeit einer gesamtheitlichen Sichtweise unbestritten ist, führen die zunehmende Komplexität sowie fehlende Schnittstellen trotz Digitalisierung zu ungewollten Nebeneffekten, die das Denken und Handeln in Subsystemen und einzelnen Disziplinen stärken. Startup-Unternehmen, die zwar mit innovativen und hochspezialisierten Lösungen einen zentralen Beitrag leisten, unterliegen ihrer Grösse und Natur entsprechend Limitationen, bei denen Insel- statt Gesamtlösungen im Zentrum stehen. Die Digitalisierung birgt daher das Risiko, die Innovationsfähigkeit in den einzelnen Branchen weiter zu fragmentieren.

#### Rolle der Patienten

Mit dem Übergang in ein datenbasiertes Gesundheitssystem verschiebt sich auch die Rolle der Patienten, die mit Hilfe von diagnostischen Messgeräten oder Smartphones ihren Gesundheitszustand vermessen und einfache Krankheiten sogar selbst diagnostizieren können. Dies legt wiederum die Grundlage für eine echte Personalisierung, bei der Menschen ihren Gesundheitszustand individuell überwachen. IBM schätzt, dass die verfügbaren Daten über den Gesundheitszustand in den nächsten Jahren exponentiell zunehmen werden. Was in der Theorie nach dem nächsten Quantensprung in der Medizin tönt, birgt das Risiko, dass immer mehr Menschen von den schnell wachsenden Datenmengen überfordert sind. Ohne stringente Qualitätssicherung verbreiten sich Fehlinformationen und verunsichern Menschen. Ein zentraler Teil der Medizin, nämlich die emotionale

Betreuung der Patienten, geht zunehmend vergessen. Gleichzeitig wächst durch die Quantifizierung der Medizin sogar das Risiko einer Entpersonalisierung, weil nur noch diejenigen Parameter berücksichtigt werden, die sich auch messen lassen. Der Mensch rückt aufgrund des (zu) starken Fokus auf digitale und technologische Hilfsmittel zunehmend in den Hintergrund.

#### Ganzheitliches Ökosystem

Um diesen Risiken entgegen zu wirken, muss nicht das technologisch Machbare ins Zentrum eines künftigen Gesundheitssystems rücken, sondern das, was Patienten bzw. Gesundheitskonsumenten einen effektiven Mehrwert bringt. Konkret bedeutet das, medizinischen Fortschritt nicht allein im Umfeld der Forschung zu suchen, sondern die Lösungsansätze für das Gesundheitssystem auf den künftigen Bedürfnissen von Patienten aufzubauen. Daher stehen nicht mehr Einzellösungen, sondern verschiedene Produkte und Dienstleistungen im Zentrum, die einen Patienten durch eine Kette von Behandlungsschritten begleitet und Menschen hilft, durch unterschiedliche Massnahmen gesund zu bleiben. Ziel ist es darum, das Gesundheitssystem – dem eigentlichen Begriff entsprechend – als ganzheitliches Ökosystem zu verstehen. Dies bedeutet, die einzelnen Funktionen der medizinischen Versorgung nicht getrennt zu betrachten, sondern die verschiedenen Aufgaben von der Gesundheitsförderung über die Prävention bis hin zur Pflege und palliativen Versorgung miteinander zu verbinden.

Dies bedingt, dass Leistungen entlang der Wertschöpfungskette sowie über Versicherungsmodelle hinweg abgerechnet und finanziert werden können. Damit könnte nichts weniger als eine Abkehr vom auf Akutsomatik fokussierten Krankheitssystem hin zu einem Gesundheitssystem erreicht werden, in dem die verschiedenen Funktionen gleichberechtigt zueinander stehen. Denn der Druck zur Vorsorge steigt aufgrund der Zunahme der chronischen Krankheiten in den nächsten Dekaden – gekoppelt mit der demographischen Entwicklung – rapide an. Es reicht also nicht, stetig mehr Geld in die Kuratation zu investieren. Es braucht auch einen Ausbau derjenigen Leistungen, die Krankheiten durch eine Anpassung von Verhaltensweisen oder durch einen frühzeitigen Einsatz von Arzneimitteln zu verhindern. Ein wirklich zukunftsorientiertes Gesundheitssystem ist darum auch im digitalen Zeitalter nicht allein auf den Zugang zu Technologie geprägt, sondern befähigt den Gesundheitskonsumenten, sich anhand einfacher und zugänglicher Instrumente besser im Gesundheitssystem zu orientieren und seine Entscheidungskompetenz zu fördern. Es bedeutet aber auch, die Prozesse im Hintergrund effizienter zu gestalten, so dass die Qualität der Leistungen zunimmt – bei gleichen oder sogar tieferen Kosten. Eine Möglichkeit zur Förderung von Innovation liegt darin, von anderen Branchen zu lernen. Innovation von aussen kann bestehende Strukturen und Kompetenzen aufbrechen und Doppelspurigkeiten reduzieren. Wie das funktioniert, hat das Great Ormond Street Hospital (GOSH) in Grossbritannien bewiesen: Um sein Schnittstellenma-

nagement bei der Überweisung vom OP-Saal auf die Intensivstation zu verbessern, wurde das Formel-1-Team von Ferrari eingebunden. Mit effektiveren Prozessmaps, wie sie bei Boxenstopps der Formel-1 üblich sind, konnte das GOSH die Rate zwischen technischen und Informationsfehlern deutlich senken und so direkten Patientennutzen erzeugen.

#### Gesundheitssystem hacken

Um Patientenbedürfnisse besser zu befriedigen und Innovation im Ökosystem Gesundheit zu fördern, braucht es eine Kultur, die den Bürgern die Möglichkeit gibt, ihre Stimme einzubringen und das System mitzugestalten – denn ein Masterplan von Politik und Wirtschaft für ein zukünftiges Gesundheitssystem ist weder zielführend noch wünschenswert. Dies bedeutet auch, Mittel für verschiedene Ansätze und Pilotprojekte bereitzustellen, um sich iterativ an die richtige Lösung für die jeweilige Problemstellung heranzutasten. Dazu ist unser föderalis-

tisches direkt-demokratisches System geradezu prädestiniert. Schaffen wir es, bei der Erneuerung und Weiterentwicklung des Gesundheitssystems die drei Voraussetzungen Ganzheitlichkeit, Patientenzentriertheit und Innovationsfähigkeit zu erfüllen, kann ein System gestaltet werden, das den zukünftigen Bedürfnissen und Strukturen des Gesundheitswesens gewachsen ist. Und vor allem eines, das den Patienten erlaubt, das zukünftige System mitzugestalten und es auf ihre individuellen Bedürfnisse zuzuschneiden – oder im Jargon des 21. Jahrhunderts: es zu hacken.

\*Dr. Stephan Sigrist ist Gründer und Leiter des Think Tanks W.I.R.E. Er hat an der ETH Molekularbiologie studiert und unterstützt Akteure im Gesundheitssystem seit über 10 Jahren bei der Ausrichtung auf die künftigen Anforderungen. W.I.R.E. ist Netzwerkpartner des Swiss Economic Forum und hat das Konzept der Konferenz FutureHealth Basel mitentwickelt. Aktuell lanciert W.I.R.E. mit dem Digital Healthlab eine Plattform zum Aufbau von Ökosystemen mit unterschiedlichen Partnern aus dem Gesundheitssystem. [www.thewire.ch](http://www.thewire.ch)

### FUTUREHEALTH BASEL

Das Swiss Economic Forum und die Handelskammer beider Basel lancieren mit FutureHealth Basel am 26. Januar 2018 eine neue Konferenz für 300 ausgewählte Akteure der Gesundheitsindustrie. Die business- und wirkungsorientierte Plattform leistet einen Beitrag, das Gesundheits-Ökosystem neu zu denken und die Schweizer Life-Sciences- und Healthcare-Industrie zukunftsfähig zu machen. Im Zentrum der Konferenz stehen der Patient und seine Bedürfnisse. [www.nzz-futurehealth.com](http://www.nzz-futurehealth.com) / Twitter: [#futurehealth](https://twitter.com/futurehealth)

**Herausgeber** FutureHealth Basel, c/o Swiss Economic Forum AG  
C.F.L. Löhnerstrasse 24, 3645 Gwatt (Thun)  
**Redaktion und Anzeigen** Beni Meier (Leitung)  
**Gestaltung** Lea Hari, EGGGER AG, Print und Dialog, 3714 Frutigen  
**Rückmeldungen** [konferenzen@nzz.ch](mailto:konferenzen@nzz.ch)